

Consulat général de Suisse
au Japon

SCHWEIZR. POLIT. DEPART.

9-SEP.1899

N^o 398. XXIV. 108.

Yokohama, 11. August 1899.

460 A.

Herr Bundespräsident,

Ich beehre mich Ihnen mein Schreiben vom 22. Juli
zu bestätigen. Seither ist die Angelegenheit in folgende bedauerliche
Phase getreten:

Der erste Fremde, der seit Inkraftsetzung der
neuen Verträge in Yokohama eines natürlichen Todes gestorben ist,
ist ein Schweizer. (Am 17. ^{ten} Juli am ersten Tage der neuen Here würde
ein Amerikaner ^(amerikaner) getödtet) - Herr Friedrich Georg Schärer aus Bern
ist am letzten Samstag den 29. Juli plötzlich an einem Herz-
schlage gestorben. Sofort nachdem ich den Todesfall registriert
hätte, zeigte ich denselben dem Präsidenten des hiesigen Bezirks-
gerichtes an. Da es Samstag war, befand sich Nachmittags
niemand auf dem ¹⁴⁹ Bureau; der Körper konnte bei der grossen
Hitze nicht aufbewahrt werden + ich ordnete somit das
Begräbnis von mir aus schon auf den nächsten Tag, Sonntag,
früh Morgens an. Vorsorglicher Weise versiegelte ich die Wohnung

Politisches Departement

Bern

Dodis



des Verstorbenen.

Es ist ein sirtlicher Poch zu nennen, dass gerade wir Schweizer diesen Todesfall haben müssen. Art. XIV. 2-m der deutsch-japan. Konsular Konvention setzt die Funktionen der Konsulen bei Todesfällen fest & es heben laut dieser Konvention die Deutschen beinahe die gleichen Rechte behalten wie unter dem alten Regime.

Wicht so sir.

Am Montag Morgen sind die japan. Behörden auf mein Kom. mitat gekommen, ich habe denselben den Fall auseinander gesetzt & es haben dieselben nun die Regierung der Hinterlassenschaft des Verstorbenen übernommen. Die Inventar. aufnahme durch die Japaner hat sofort begonnen. Ich habe in deren Beisein die von mir angelegten Siegel ab. gelöst; Vormittags behalte ich der Inventarisierung bei, Nachmittags sandte ich für diesen Zweck in unsern Kom. Herrn Fouque. Die Aufläufe an die Gläubiger in den Festungen werden durch das jap. Gericht geschehen & danelbe sind mir des Nemittat der Liquidation später für Handen der Toten einhändigen.

Der Fall erregt grosses Aufsehen & speziell die Schweizer sind

sehr aufgeregt. Die Angelegenheit hat als solche nur ganz unterge-
 ordnete Bedeutung, indem Schärer beinahe mittellos ist. Reinlich
 wäre es allerdings dann gewesen, wenn einer unserer grossen
 Firmenchefs gestorben wäre. Immerhin zeigt der Fall, wie
 sehr wünschbar es ist, dass wir durch unsern Vertrag den
 andern Mächten unverzüglich gleichgestellt werden.

Was nun mich persönlich anbetrifft, so möchte ich
 am liebsten darauf verzichten, noch fernere mit dem Minister
 des Auswärtigen zu verkehren, sondern möchte lediglich,
 wie alle meine Kollegen, meinen Funktionen als Kommissar
 obliegen. Die Aufregungen die meine halbdiplomatische Stellung,
 welche je nachdem es den Parteien heisst als diplomatische
 anerkannt wird oder ^{mit sich bringt} nicht, halte ich auf die Dauer gemind-
 erlich nicht aus. Die Schweiz ist das einzige Land von
 Bedeutung das hier diplomatisch nicht vertreten ist. Sogar
 Belgien, Holland, Dänemark etc. mit ihren minimem Handels-
 interessen haben diplomatische Vertreter neben ihrem Nunf.
 Kommissar.

Es wäre wirklich besser die diplom. Interessen unserer
 Schweiz in die Hände einer hier accreditirten Macht zu legen (nicht)

in die Augen Frankreichs), falls ein eigener Posten nicht gemacht
 werden kann, denn wenn wir in Japan mit der gegenwärtigen
 Vertretung weiter fahren sollen, so verlieren wir hier,
 sowohl bei den Japanern als bei den Fremden, neben
 dem Recht, auch noch das Ansehen.

Ich kann Ihnen nicht sagen, Herr Bundespräsident,
 wie unangelegentlich peinlich es für mich ist, die Frage immer & immer
 wieder zu berühren, denn ich erwecke damit den Eindruck als
 ob ich pro domo mea spräche. - Bitte glauben Sie mir,
 dass dies nicht der Fall ist & seien Sie versichert, dass
 wenn ich nicht die feste Ueberzeugung gehabt hätte,
 dass ich in den letzten ~~Wochen~~ Jahren, mehr als jemals
 früher, meinen Handelsinteressen habe nützen können
 & dass mein plötzlicher Weggang für dieselben schädlich gewesen
 wäre, ich die Flinte schon längst ins Korn geworfen hätte,
 denn lediglich das Pflichtgefühl & nichts anderes hat mich
 noch in diesem entsetzlichen Lande festhalten vermocht.

Gemeinhin Sie, Herr Bundespräsident, die erwähnte
 Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung
 A. Reckhiser.
 Schwab. Jenualbrunn